

„Ich kann meine Träume nicht fristlos entlassen. Ich schulde ihnen noch mein Leben“, schrieb Frederike Frei. Wie halten Sie es mit den Träumen?

Der Alltag ist oft so ausgefüllt, dass die Seele Mühe hat, dem Tempo zu folgen. Die Aktion „7 Wochen ohne“ bietet in der Fastenzeit (Aschermittwoch bis Ostern) Gelegenheit, ganz bewusst eine Zeit lang auszusteigen. Innezuhalten, das Tempo verlangsamen, zur Ruhe kommen. Still werden, sich besinnen auf das was wirklich wichtig ist. Oft gleicht unser Leben einem fahrenden Zug, in dem wir uns befinden und nicht aussteigen können.

Eigenen Wünschen und Träumen auf die Spur kommen, denn sie sind die Samen, aus denen Zukunft wächst. Es lohnt sich, immer wieder zu träumen, denn Träume sind Schlüssel für neue Räume. Oft werden die Träumer verlacht,

aber wer keine Vision vom Leben hat, der lebt nicht wirklich. Wer träumt, folgt seiner Sehnsucht. Räume und Träume sind nicht nur für den Einzelnen wichtig, sondern auch für die Gemeinschaft.

Wenn wir nicht von einer friedlicheren Welt träumen können, einer Welt in der die Menschen gleich behandelt werden und die Natur endlich als wichtigste Voraussetzung unseres Lebens nicht zerstört wird, dann werden wir auch keine Wege zu diesem, unserem Ziel finden. Im Angesicht eines dritten Golfkrieges wünschte ich mir auch von Politikern eine tiefere Reflexion über die Mittel, Wege und Ziele von Gewaltanwendung.

Nicht genug, dass uns Menschen durch die Ideologisierung von Wörtern Bombardierungen als Entwaffnungsmetho-

den vorgehalten werden. Wir leben in einer Welt, in der Diktatoren mit Friedenskämpfern an einem Tisch sitzen, die sich einander ins Leben gerufen haben, einander bedingen und als Feindbild brauchen um neue Weltordnungen herzustellen, egal was es kostet. Weltordnungen, wo nicht der Mensch im Vordergrund steht, sondern Rohstoffe und Macht und vielleicht manchmal auch Minderwertigkeitskomplexe. Und manchmal schwimmt

die Definition, wer eigentlich Diktator und wer Friedenskämpfer ist. Und keiner weiß, was hinter den Kulissen die wahren Motive von Krieg und Frieden sind. Was ist Fiktion und was ist Realität?

Was wird uns vorgehalten und was ist Wirklichkeit? In welchen Räumen lebe ich und träume ich? Lebens(t)räume.

Vor 20 Jahren wurde die Aktion „7 Wochen ohne“ an einem Stammtisch ins Leben gerufen. Heute beteiligen sich in ganz Deutschland viele Menschen an der Aktion.

Für den einen ist dies eine ganz eigene Möglichkeit, dem leidenden Christus nahe zu sein, für den Anderen ist es ein Weg, um sich selber neu zu

„7 Wochen ohne“

819.03.2003
RA

GEDANKEN ZUM WOCHENDE

entdecken und kennen zu lernen. Es geht nicht darum, so wenig wie möglich zu essen. Wer fastet, wird neu entdecken, von was er sich eigentlich wirklich ernährt und von welchem Wert Lebensmittel für ihn sind. Essgewohnheiten oder besser gesagt Ungewohnheiten können helfen besser darauf zu achten, von was man sich ernährt. Denn was ich esse, das wird ein Teil von mir – das bin ich.

Auch im Café Hinterhof gibt es Gelegenheit, diese sieben Wochen in einer Gruppe zu fasten. Das nächste Treffen findet am 13. März um 18.30 Uhr statt. Dort gibt es Austausch, Anregung und die Möglichkeit, in einer Gruppe die Fastenzeit als persönliche Lebenserfahrung auszuprobieren.

▪ **Eckhard Häbler**

*

Der Autor ist Neuruppiner Stadtjugendwart.